



Sciarrino
Niblock
Lackner
Jarrell Lopez
Pinter
Haas

1 RADIO ÖSTERREICH 1 steirisc[:her:]bst

ORF
STEIERMARK

13. – 16. November
musikprotokoll
im steirischen herbst 2003

→ das musikprotokoll 2003 on-line

infos →

programm →

biografien →

live webcam →

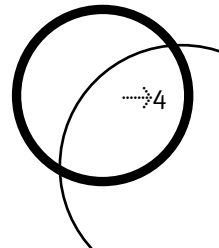
archiv 1968–2003 →

→ **kultur.orf.at/musikprotokoll**



musikprotokoll 2003

	Inhalt	4
	Vorwort	5
	Programmübersicht	6
	Michael Pinter <i>SUB/DC</i>	9
Phill Niblock <i>Slide Pieces</i> , Ausstellungseröffnung und Konzert – <i>Guitar too, for four_Ten Auras Live</i>		11
George Lopez <i>Gebirgskriegsprojekt</i>		13
Phill Niblock Konzert – <i>Lucid Sea_Sethwork_Harm, for cello_not quite titled</i>		17
Maurice Ravel / Pierre Boulez <i>Frontispice</i>		19
Michael Jarrell ... <i>prisme/incidences</i> ...		20
Michael Jarrell <i>Trois études de Claude Debussy</i>		20
Michael Jarrell <i>Epigraphe</i>		21
Henri Dutilleux <i>Symphonie Nr. 1</i>		22
Salvatore Sciarrino <i>quaderno di strada</i>		25
Gabriele Manca <i>Conduites d'approche III</i>		26
Björn Wilker <i>seine stimme</i>		27
Reinhard Fuchs <i>blue poles</i>		28
Belgradeyard Sound System		31
Georg Friedrich Haas <i>4. Streichquartett</i>		33
Peter Lackner <i>KANON für Streichquartett – 22. September 2003</i>		34
Claus-Steffen Mahnkopf <i>Hommage à Daniel Libeskind</i>		37
Alan Hilario <i>kibô</i>		38
Ryota Mikami <i>a lovely spring day</i>		39
Richard Hoffmann <i>Duo</i>		40
Phill Niblock <i>Ghosts Radio for Graz</i>		43
	Impressum	44
	Tickets	45
Das musikprotokoll in Radio Österreich 1		47
Kalendarium		50
Veranstaltungsorte		52



Vorwort

Zum 36. Mal findet das musikprotokoll heuer statt, als Produktion des ORF in Kooperation mit dem steirischen herbst. Nachdem das Festival in der jüngeren Vergangenheit eine ganze Reihe von veranstalterischen und künstlerischen Innovationen federführend umgesetzt und vom Ästhetischen bis hin zum Geographischen neue Territorien erschlossen hat, wartet auch die heurige Ausgabe mit markanten Ereignissen auf: Ein mehrere Meter grosser Subwoofer wird von einem Grazer Künstlerteam für die Eröffnung am Donnerstag als Instrument umgebaut und eingeweiht; der Guru der elektronischen Klangmassen, der heuer 70jährige Phill Niblock präsentiert am Freitag neue Werke in Klang und Bild; mit einem raffiniert virtuos und sehr frankophilen Konzert präsentiert das RSO-Wien Samstag Nachmittag mit Chefdirigent Bertrand de Billy Musik von Michael Jarrell und Henri Dutilleux in der Helmut-List-Halle, vom italienischen Star-Komponisten Salvatore Sciarrino stammt eine grosse Uraufführung im Programm des Klangforum Wien neben neuen Werken junger Komponisten. Am Sonntag präsentieren das ensemble recherche und das Streichquartett des Klangforum Wien Ur- und Erstaufführungen von u.a. Alan Hilario, Ryota Mikami, Claus-Steffen Mahnkopf, Peter Lackner, Georg Friedrich Haas. Im Inneren des Schlossberges gelangt George Lopez' multimediales Gebirgskriegsprojekt zur Uraufführung.

Das musikprotokoll ist seit 1968 der zeitgenössischen Musik in vielen ihrer Spielformen verpflichtet, dem Publikum vor Ort als Teil des Festivals steirischer herbst wie auch medial in Radio und Internet. Wir haben in den letzten Jahren unsere Internetpräsenz vom einfachen Programmüberblick zu einem Informationsportal mit Biografien, Bildern, Musikexzerpten, live webcam, Dokumentationen u.v.a. ausgebaut. Ab diesem Jahr wollen wir die Geschichte des musikprotokoll, die ja auch einen Teil der nationalen und internationalen Musikgeschichte des 20./21. Jhdts. darstellt, in Form eines Archivs im Netz präsentieren. Das Archiv bietet sowohl Textinformation, als auch Bild- und Tonmaterial. Es dokumentiert, wie dieses Festival als eine Art Labor dem Ausloten neuer und oft im Selbstverständnis der zeitgenössischen Musik noch marginalisierter Positionen Raum gegeben hat.

Christian Scheib

VERANSTALTER

ORF
Radio Österreich 1
ORF-Landesstudio Steiermark

KOPRODUKTION

steirisc[:her:]herbst

KOOPERATIONEN

ORF Kunstradio
Kulturzentrum bei den Minoriten
Freie Kunstszene Graz
RuhrTriennale
ZKM Karlsruhe
IEM
Wien Modern
Akademie Graz
Medienturm

Programmübersicht 13.11.–16.11.

❖ Donnerstag, 13. November

19.00 Uhr Medienturm

Michael Pinter *SUB/DC*

21.00 Uhr Medienturm

Phill Niblock *Slide Pieces*, Ausstellungseröffnung
Konzert – *Guitar too, for four_Ten Auras Live*
mit Phill Niblock, Martin Zrost, Seth Josel

❖ Freitag, 14. November

17.00 Uhr Medienturm

Michael Pinter *SUB/DC*
Phill Niblock *Slide Pieces*

20.00 Uhr Dom im Berg

George Lopez *Gebirgskriegsprojekt*

22.00 Uhr Dom im Berg

Phill Niblock Konzert – *Lucid Sea_Sethwork_Harm, for cello_not quite titled*
mit Phill Niblock, Lucia Mense, Seth Josel, Arne Deforce, Franz Hautzinger

❖ Samstag, 15. November

16.00 Uhr Helmut-List-Halle

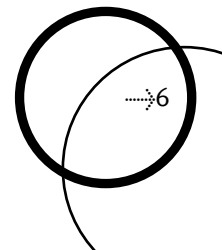
RSO-Wien
Maurice Ravel / Pierre Boulez *Frontispice*
Michael Jarrell ... *prisme / incidences* ...
Michael Jarrell *Trois études de Claude Debussy*
Michael Jarrell *Epigraphe*
Henri Dutilleux *Symphonie Nr. 1*
Teodoro Anzellotti, Akkordeon
Hae-Sun Kang, Violine
Bertrand de Billy, Dirigent

17.00 Uhr Medienturm

Michael Pinter *SUB/DC*
Phill Niblock *Slide Pieces*

19.00 Uhr Dom im Berg

George Lopez *Gebirgskriegsprojekt* (Whg.)



21.00 Uhr Helmut-List-Halle

Klangforum Wien

Salvatore Sciarrino *quaderno di strada*

Gabriele Manca *Conduites d'approche III*

Björn Wilker *seine stimme*

Reinhard Fuchs *blue poles*

Otto Katzameier, Bariton

Yoichi Sugiyama, Dirigent

23.00 Uhr Helmut-List-Halle Foyer

Belgradeyard Sound System

…❖ **Sonntag, 16. November**

11.00 Uhr Saal Steiermark

Streichquartett des Klangforum Wien

Georg Friedrich Haas *4. Streichquartett*

Peter Lackner *KANON für Streichquartett – 22. September 2003*

12.00 Uhr Saal Steiermark

ensemble recherche

Claus-Steffen Mahnkopf *Hommage à Daniel Libeskind*

Alan Hilario *kibô*

Ryota Mikami *a lovely spring day*

Richard Hoffmann *Duo*

17.00 Uhr Medienturm

Michael Pinter *SUB/DC*

Phill Niblock *Slide Pieces*

23.00 Uhr Medienturm

Phill Niblock *Ghosts Radio for Graz*

ORF Kunstradio

…❖ **Di–So, 18.–30. November**

14.00–18.00 Uhr Medienturm

Michael Pinter *SUB/DC*

Michael Pinter

SUB/DC

Donnerstag, 13. November 2003 | 19.00 Uhr →→
Fr–So, 14. November – 16. November 2003 | 17.00–19.00 Uhr →→
Di–So, 18. November – 30. November 2003 | 14.00–18.00 Uhr →→ Medienturm

Michael Pinter (reMI) SUB/DC

Ein ehemaliger Wasserreinigungssilo des Schlachthofs Graz mit circa 10 m Höhe und 4 m Durchmesser wird zu einem Subwoofer umgebaut. Diese Skulptur ermöglicht die Rezeption der Komposition *SUB/DC* (Subwoofer, Direct Current). Tieffrequente Zustände, Frequenzsprünge, Druckwellen werden als Komposition hörbar bzw. spürbar gemacht.

Der Sub-Zylinder und die Komposition *SUB/DC* sind ein in ihren Mitteln bewusst reduziert aber dezidiert gehaltenes Statement: Für fortgesetzte ideelle und technische Ausreizung und Ausweitung des Kunstraums, für das Experiment als unabdingbare Antriebskraft avancierter Kunst, und nicht zuletzt für das (sub)kulturelle Paradoxon eines traditionsreichen Experimentierfeldes, für das musikprotokoll.

Gerade die audiovisuelle Komponente der Arbeit *SUB/DC* ergänzt die aktuelle Programmatik des Medienturm Graz.

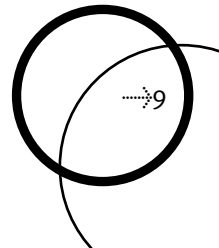
MICHAEL PINTER (*1969, A)
Komposition, Realisation

THOMAS MUSIL (A)
WINFRIED RITSCH (A)
Technische Mitarbeit

ARTIST-LINK:
remi.mur.at



Eine Auftragsarbeit des musikprotokoll in Kooperation
mit dem Medienturm und der Freien Kunstszene Graz.





Phill Niblock

Slide Pieces

Seth Josel
Martin Zrost

Donnerstag, 13. November 2003 | 21.00 Uhr →
Fr–So, 14. November – 16. November 2003 | 17.00–19.00 Uhr → Medienturm

Phill Niblock → Slide Pieces → Guitar too, for four → Ten Auras Live

Slide Pieces ist eine Computer-Installation. Phill Niblock arbeitet hier mit der Langsamkeit von Darstellungs- und damit auch Wahrnehmungsverläufen. Wie in seiner Musik der minimalen kontinuierlichen Veränderung, wie in seinen Filmen *the movement of people working* mit ihren repetitiven Arbeitsabläufen stehen das Unmerkliche der Veränderung und die Schönheit der Insistenz im Zentrum des Interesses, auch wenn diese gemeinsamen Nenner in den erwähnten drei Ausdruckformen grundverschiedene Realisierungen erfahren. *Slide Pieces* besteht aus drei sich kaum merkbar verändernden Bildern, die als drei Projektionen von kontrastreichen, abstrahiert wirkenden Landschafts- und Detailaufnahmen gezeigt werden. Zu hören ist das siebzigminütige *Pan Fried 70* für das Reinhold Friedl im April 2001 die Ausgangssamples am Klavier einspielte. Niblock bearbeitete das Material dann auf seinem 24-Spur-Audiosystem in New York. Das Stück erschien auf der CD *Phill Niblock: Touch Food* (Touch Records, 2003).

Konzert am 13. November 2003:

→ *Guitar too, for four*, for electric guitars played with e-bows (1996, 30')
original samples by Rafael Toral, Robert Poss, Susan Stenger, David First
with added parts by Kevin Drumm, Lee Ranaldo, Thurston Moore, Alan Licht, Robert Poss

→ *Ten Auras Live* (1992, 21'20")
Ulrich Krieger, tenor saxophone samples
Martin Zrost, alto saxophone and pitch shifts

PHILL NIBLOCK (*1933, USA)
Komposition, Visuals

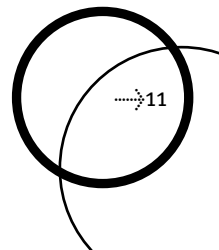
ARTIST-LINK:
www.experimentalintermedia.org

PHILL NIBLOCK (*1933, USA)
Sampler, Visuals

MARTIN ZROST (*1969, A)
Saxophon, Gitarre

SETH JOSEL (*1961, USA)
Gitarre

Wir machen darauf aufmerksam, dass bei diesem Projekt Lautstärken von über 90 dB auftreten.





Gebirgskriegsprojekt

George Lopez

Freitag, 14. November 2003 | 20.00 Uhr →

Samstag, 15. November 2003 | 19.00 Uhr → Dom im Berg

George Lopez

→ Gebirgskriegsprojekt (2003) UA

Ein sowieso selbstverständliches Statement über die Sinnlosigkeit des Krieges zustande zu bringen, war nicht die Absicht meiner Beschäftigung mit diesem Thema und den alten Materialien.

Ich habe eher versucht, die Gebirgsfront des Ersten Weltkriegs in Richtung Tiefenpsychologie und Geologie hin zu bewegen, ich verstand sie als etwas, dessen Gewalt und Energie sich in der Geologie und Biologie und Physiologie auflöst. Wenn man hoch oben in den Dolomiten oder in der Ortlergruppe dort verweilt, wo Menschen in 3.500 Meter Höhe nicht nur ein ganzes Jahr hindurch überleben mussten, sondern einander auch noch töten sollten, in hundert Meter Entfernung, gegenüberliegend, dann sieht man die Spezies Mensch plötzlich ganz anders. Ich hatte mich in den USA so sehr mit Wildnis und der „reinen Natur“ und deren spiritueller Bedeutung dem Menschen gegenüber beschäftigt. Hier fand ich in Europa etwas genauso Expressives und Berührendes, aber blutgetränkt und historisch sehr aufgeladen.

Ich begann hartnäckig, dann systematisch und zuletzt ziemlich fanatisch die Kampfstätten des Ersten Weltkrieges im Hochgebirge zu besuchen. Ich habe auf 3.700 Meter Höhe Menschenknochen in der Hand gehabt. Ich bin durch Tunnel gekrochen und in den Baracken gewesen jenseits der Gletscher, ich habe versucht, das Werk nicht als systematisches Konstrukt aufzubauen, sondern eher als etwas Erlebtes, Gefühltes. Wenn man alleine so hoch in den Bergen geht, denkt man, und ich als Komponist denke im Klang. Es gibt so eine Raumklangvorstellung, die nah und fern zugleich ist und das wollte ich für dieses Werk. Es gibt in diesem Werk keine Instrumente rund um das Publikum, sondern acht Lautsprechergruppen, aus denen die vorweg im Funkhaus Wien aufgenommene Orchesterklänge sowie konkretes Klangmaterial zu hören sind. Das Orchester wurde aber auf möglichst intime Weise aufgenommen, jedes Instrument einzeln und sehr nahe mikrophoniert. Es wird also ein völlig künstlicher Klangraum rund um das Publikum aufgebaut, etwas, das man von der Bühne aus, oder Stereo, oder aus dem Radio nicht erleben kann. Während der Stunde, die dieses Stück dauert, wird der Instrumentalklang und die konkreten Klänge ständig bewegt, manchmal sanft, manchmal brutal. Und, das ist das Entscheidende, immer mit Bezug auf das Bild. Die Leinwand, auf der man das Video sieht, bestehend aus historischem Filmmaterial aus dem Weltkrieg, Landschaftsbildern aus den Dolomiten, verschiedenen Verfremdungen und Überlagerungen, also diese Leinwand muss man sich vorstellen wie einen Magnet, ein Magnet, der nicht nur anzieht, sondern natürlich auch abstoßend wirken kann.

GEORGE LOPEZ

Komposition

MICHEL KOENDERS

Sound Design, Verräumlichung, Mastering

CHRISTIAN VENGHAUS

Sound Design, Beratung

YVONNE MOHR

Schnitt und Video Compositing

GEORG PENN

Kamera

DOMINIQUE MY

Dirigentin

KLANGFORUM WIEN



Die Aktion auf der Leinwand treibt manchmal den Klang davon, manchmal saugt sie ihn ein, manchmal wirbelt sie den Klang herum. Und das Publikum befindet sich immer im Zentrum dieser Kräfte.

Konzipiert ist das ganze wie eine Fuge in vier Stimmen, als wäre es eine Konzeption von Johann Sebastian Bach. Die vier Stimmen lauten: 1. Historisches Bild, also Filmmaterial aus dem Ersten Weltkrieg. 2. Naturbilder, also die Orte, wo gekämpft wurde. 3. Instrumentalklang und Konkretklang. 4. Die Bewegung des Klangs gegenüber Stimme Eins und Zwei. Das sind wie die vier Stimmen einer Fuge und wie bei jedem guten Kontrapunkt bewegen sich die Stimmen nicht parallel, sondern wirken aufeinander. Ich versuchte also eine organische Struktur aufzubauen, so dass ein Stück entstehen konnte, das weder Film noch Musik ist, auch nicht dazwischen, sondern fast wie eine neue Gattung.

Das Werk hat eine eher auf Träumen beruhende Erzählstruktur, wie eigentlich alle meine Werke. Es gibt eine Art Einleitung, in der man fast ständig die Felsen des Travnanser-Tales sieht, das ist eine sehr merkwürdige Felsstruktur, mit Löchern und horizontalen Felsstrukturen, und das ist so gefilmt, als würde die Kamera in diesem Buch der Natur lesen können, von links nach rechts, von rechts nach links. Anschließend kristallisiert sich eine Art Erzählung heraus, eine „abstrakte Kreiserzählung“ über die Gebirgsfront. Es wird aufgestiegen, es wird transportiert, man sieht mindestens zwanzig Minuten lang Fragmente aus alten Filmen mit Soldaten, die Kanonen oder anderes Zeug endlos mühsam nach oben schleppen, auf den Gletschern, über die Felsen, die marschieren endlos nach oben. Es gibt mehrere Unterbrechungen dieser Erzählung, also Orchesterzwischenspiele, in denen die Instrumentalmusik sich fast in Richtung einer symphonischen Exposition zu bewegen scheint. Nachdem man das Zeug nach oben geschleppt hat, wird die Musik dann weniger und weniger zielgerichtet, als ob die erzählenden Kräfte des Werkes nach etwa einer halben Stunde nicht mehr so sehr von einer symphonischen Entwicklung von Themen und Pseudo-Themen getragen wären, als eher durch das Bild. Der Klang wird bescheidener, zieht sich zurück. Er flüstert sozusagen: Schau mal, was da passiert. Man hört Liegeklangflächen, bei denen die Tonhöhe fixiert ist, seine Raumposition natürlich nicht. Aber im Vergleich zu den manchmal wütenden Klängen der ersten halben Stunde wirken die Klänge zurückhaltender, fast wie im Halbschlaf. Es gibt dann im Film auch einige, meist gestellte Kampfszenen, also die Eroberung einer italienische Stellung durch



die k.u.k. Armee, dann wieder ein Orchesterzwischenpiel und schließlich eine lange Sequenz, die sich mit dem Abstieg und dem Abtransport der Verwundeten beschäftigt. Die Musik bleibt zurückhaltend, bis zu einem Punkt kurz vor Ende, wo es eine Art falsche Rekapitulation gibt, also thematische Fetzen aus den ersten zehn Minuten des Werks werden nochmals gehört, al traumhaft, lösen sich auf. Das Werk schließt eher unentschlossen und nachdenklich, aber dennoch unruhig.

Historisches Filmmaterial:
Filmarchiv Austria,
Bildstelle Landesarchiv Tirol.

George Lopez im Gespräch mit Christian Scheib (Oktober 2003)


Ein Auftrag von ORF musikprotokoll im steirischen herbst und Ruhrtriennale.

**Eine Koproduktion von Ruhrtriennale, ZKM Karlsruhe und ORF
in Zusammenarbeit mit dem Klangforum Wien.**





Phill Niblock



Lucia Mense
Seth Josel
Arne Deforce
Franz Hautzinger

Phill Niblock → Lucid Sea → Sethwork → Harm, for cello → not quite titled

Phill Niblock: Klangfarbe als Ort in der Zeitlosigkeit

Bei Phill Niblocks Musik werden wir mit einer Art Sinnestäuschung konfrontiert. Scheinbar statische Wolken aus dichtem harmonischen Material erweisen sich als gar nicht so statisch. Man hat den Eindruck, dass sich die Musik räumlich in der Zeit verändert. Wie ist dies möglich? Die Antwort liegt in Niblocks Gebrauch der Zeit. Das Zeiterleben ist sehr langsam und kontinuierlich in seiner Musik. Es gibt keine abrupten, diskontinuierlichen musikalische Ereignisse die den Zeitfluss stören würden. Die Zeit ist aufgehoben - es geht jedoch nicht um Stillstand. Niblock erreicht seinen Klangfarbenreichtum durch das Kombinieren von vielen Teilen, welche in einem dichten harmonischen Gefüge zueinander stehen. Alle Teile liegen innerhalb eines kurzen Intervalls, nicht grösser als eine kleine Sekund, das dann durch Tonhöhenverschiebungen von nur ein paar Cent verstimmt wird. Wenn alle diese verschiedenen Teile kombiniert werden, dann entstehen Patterns, die zu Überlagerungen zwischen den dichten Klangblöcken führen. Es bilden sich Mikrorhythmen mit der Kontinuität gehaltener Töne. Durch die entstehenden Kombinationstöne nimmt man komplexe, wallende Klangfarbenfusionen wahr, die neue Klangstrukturen bilden, welche ihre räumliche Charakteristik scheinbar verändern. Wenn man kontinuierlich die mikrotonalen Parameter des Inneren des Klanges variiert, wie die Frequenz, Intensität und Klangfarbe, so verändert man auch die Gestalt des Klanges. Dies lässt uns dann die Veränderung der makroformalen räumlichen Charakteristiken des Klanges mitverfolgen.

Gérard Pape

Auszug aus einem Text von Gérard Pape *Phill Niblock: Timbre as Space in Suspended Time* (2001)
Erschienen auf der CD *Phill Niblock: Touch Food* (Touch Records, 2003)

- *Lucid Sea* (2003, 20') Lucia Mense
- *Sethwork* (2003, 22') Seth Josel
- *Harm, for cello* (2003, 22') Arne Deforce
- *not quite titled* (2003, 20') UA Franz Hautzinger

Video aus *Movement of People Working*
(Mexico, Peru, Hong Kong, Hungary).

Wir machen darauf aufmerksam, dass bei diesem Projekt Lautstärken von über 90 dB auftreten!

PHILL NIBLOCK (*1933, USA)
Komposition, Sampler, Visuals

ARTIST-LINK:
www.experimentalintermedia.org

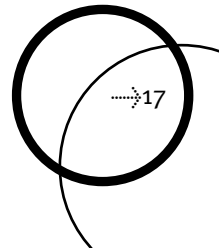
SETH JOSEL (*1961, USA)
Gitarren, Live- und voraufgezeichnete Samples

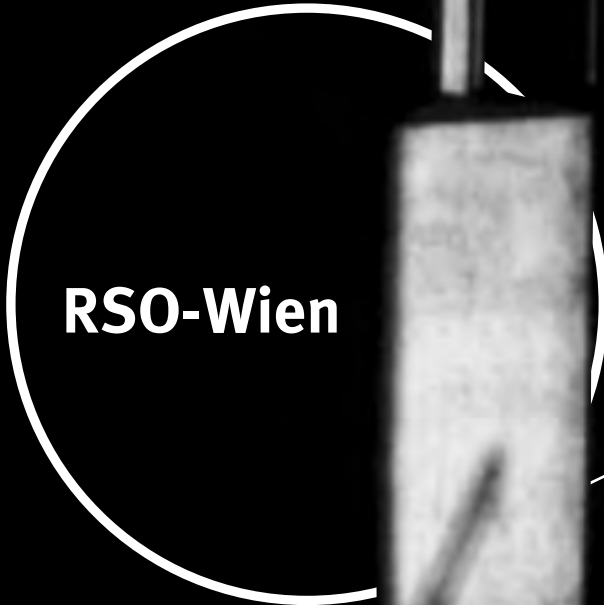
LUCIA MENSE (D)
Blockflöten, Live- und voraufgezeichnete Samples

ARNE DEFORCE (*1962, B)
Cello, Live- und voraufgezeichnete Samples

FRANZ HAUTZINGER (*1963, A)
Trompete, Live- und voraufgezeichnete Samples

not quite titled ist eine Auftragskomposition des musikprotokoll.





RSO-Wien



Michael Jarrell
Maurice Ravel / Pierre Boulez
Henri Dutilleux

Samstag, 15. November 2003 | 16.00 Uhr → Helmut-List-Halle

Maurice Ravel / Pierre Boulez → Frontispice (1918–87)

Maurice Ravel schrieb *Frontispice* im Jahr 1918 für den Gedichtband „Le Poème du Vardar“ des italienischen Dichters Ricciotto Canudo. Canudos Gedichte beschreiben seine Erfahrungen im ersten Weltkrieg als Soldat in Vardar. Ravel selbst meldete sich 1914 zum Kriegsdienst, wurde für untauglich befunden und bis zur Entlassung 1917 auf eigenen Wunsch als Lastwagenfahrer eingesetzt. Musikalisch besticht die kurze fünfzehntaktige Komposition durch ihre ungewöhnliche Besetzung: für zwei Klaviere und fünf Hände. 1987 orchestrierte der Dirigent und Komponist Pierre Boulez *Frontispice* und weitete in Boulez'scher Art das polyphone Denken der ursprünglichen Fassung auf ein Orchester aus.

MAURICE RAVEL (1875–1937, F)
Komposition

PIERRE BOULEZ (*1925, F)
Bearbeitung

BERTRAND DE BILLY (*1965, F)
Dirigent

RSO-WIEN

INFO-LINK:
www.rso-wien.orf.at

Michael Jarrell → ... prisme / incidences ... (1998)

In Michael Jarrells Violinkonzert *...prisme/incidences...* ist die Konstellation zwischen Solist und Gruppe bereits in der Orthographie des Titels angedeutet: An einem einzelnen Prisma spalten sich Zwischenfälle ab (wobei „incidence“ ebenso Zwischenfälle wie auch Einfallswinkel und Auftreff-Punkte bedeuten kann); die Linien einer Solo-Violine werden vom Orchester aufgebrochen. Die zarte, flageolet-durchsetzte Geigenstimme, die das Stück fast unbegleitet initiiert, regt das Orchester zunehmend zu Klang-Reflektionen an, die sich immer stärker verlängern, verzerren und verselbständigen.

Die Auslassungspunkte vor und nach dem Titel *...prisme/incidences...* verweisen auf das Ausschnitt-hafte im räumlichen und zeitlichen Sinn. Jedes Element in Jarrells Musik steht im Zusammenhang mit dem Davor und dem Danach: „Die Tonhöhen, die Rhythmen, die Farben sind kein großes Problem mehr, aber die psychologische Zeit: Wie funktioniert etwas im momentanen Erlebnis? Wie die Dinge ineinander gehen, das ist das Schwierigste.“

Bei *...prisme/incidences...* hatte Michael Jarrell das Bedürfnis, ein flüssiges Stück zu schreiben, das einem klaren formalen Bogen organisch folgt und das energetisch Abrupte, das etwa in den Kompositionen der 1980er und frühen 1990er Jahre wesentliches Stilmittel war, fast gänzlich vermeidet. Obwohl das Stück unterschiedliche Farbigkeiten passiert, sollte sich jeder Verlauf wie selbstverständlich aus dem Vorhergehenden entwickeln: „Nichts ist fertig, alles geht prozesshaft immer weiter.“

MICHAEL JARRELL (*1958, CH)
Komposition

BERTRAND DE BILLY (*1965, F)
Dirigent

TEODORO ANZELLOTTI (*1959, I)
Akkordeon

HAE-SUN KANG (ROK)
Violine

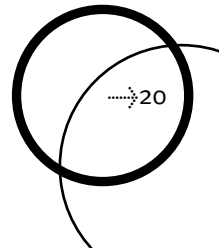
RSO-WIEN

INFO-LINK:
www.rso-wien.orf.at

→ Trois études de Claude Debussy (1915–92)

Die harmonische Sprache von Michael Jarrells Werken ist durch das subtile Ausloten von Intervallverhältnissen geprägt: Akkorde beziehen ihre Charakteristik aus der spezifischen Zusammenstellung ihrer Intervalle. Zu den musikgeschichtlich wichtigsten Vorläuferwerken für ein Komponieren mit Intervallverhältnissen zählen die späten Klavierkompositionen von Claude Debussy. In seinen *Douze Études* für Klavier (1915) befreit sich Debussy von tonalen Relationen, indem er sich auf die Betrachtung einzelner Intervalle konzentriert.

Jarrell hat drei der zwölf Étüden für ein eher kleines Orchester instrumentiert, wobei er Instrumente vermied, die Debussy selbst nicht zur Verfügung gehabt hätte. Er verfolgte bei seiner Orchestration der Étüden *Pour les notes répétées*, *Pour les sonorités opposées* und *Pour les accords* den Ehrgeiz,



möglichst stilecht in Fortführung von Debussys späten, herberen Orchesterwerken zu arbeiten (etwa des *Ballets Jeux* aus dem Jahr 1913): Jarrell betrachtete Debussys Klavieretüden wie ein vorweg existierendes Material.

Jarrell versteht sein Komponieren als ein baumartiges System, in dem sich ähnliche Gestalten an unterschiedlichen Ästen auf verschiedene Arten entfalten können. Auf diese Weise entstehen ungewöhnlich enge Verbindungen zwischen seinen Werken – sogar zwischen seinen Originalkompositionen und seinen Orchestrierungen. Denn die (von Debussy stammenden) Titel der drei Etüden lesen sich wie eine Zusammenfassung dreier zentraler Gestaltungsmittel Jarrells eigener Musiksprache: repetierte Noten, gegenübergestellte Klangfarben und Akkorde. Wahrscheinlich nicht mehr als ein Zufall, fügt sich diese Koinzidenz doch schön und ungezwungen ins Gesamtbild eines Oeuvres, das von beziehungsreichen Verzweigungen bestimmt wird: „Ich glaube an ein Netzwerk im Kopf.“

**Eine Kooperation
von Wien Modern
und musikprotokoll.**

→ Epigraphe (2003)

Epigraphe, ein Konzert für die ungewöhnliche Besetzung Akkordeon und großes Orchester, wurde durch den Tod von Luciano Berio im Mai 2003 angeregt. In *Epigraphe* versucht Jarrell, dem Leichten und Flüssigen innerhalb einer Konstellation Raum zu schaffen, die von dem Kontrast zwischen Masse und Subjekt bestimmt ist. Die Beobachtung, dass es in der Natur keine vollkommen geraden Linien gibt, sondern jede Form von Entwicklung durch Unregelmäßigkeiten und Abweichungen bestimmt ist, wurde maßgeblich für die Gestaltung von *Epigraphe*.

Die letzten beiden Minuten von *Epigraphe* beschränken sich auf eine Textur nahe am musikalischen Stillstand. Über einem langsamen Puls des Templeblocks spielt ein fahles Ensemble aus japanischen Rins, Kontrabass-Flageolets, tiefen Piccolo-Flöten und stark gedämpften Trompeten nur drei Töne. Darunter spinnt das Akkordeon zarte Klangfäden am Rand des Verstummens: eine klangliche Metapher für das Sich-Entziehen in die Leblosigkeit. Wie ein sterbender Mensch, der im Koma liegt: auch wenn sein Herz noch schlägt, glauben die Angehörigen zu spüren, dass er sich bereits von ihnen entfernt hat.

Auszug aus *Netzwerk im Kopf – Konstanten in der Musik* von Michael Jarrell (2003) von Gerald Resch.

Gerald Resch

Henri Dutilleux

→ Symphonie Nr. 1 (1951)

„Es ist mein Ziel, jedes Werk als lebendiges, organisches Ganzes entstehen zu lassen, und das ist natürlich unvereinbar mit den work-in-progress-Ideen einiger meiner Kollegen. Was die spätere Umarbeitung eines Werks nicht ausschließt: So habe ich zum Beispiel in *Timbres*, *Espace*, *Mouvement* ein Interlude für zwölf Celli eingefügt. Dadurch wurde nach vielen Jahren aus einem Diptychon eine ternäre Form. Und ich glaube, daß in diesem Fall das Werk an Dichte und Kontur gewonnen hat. Verbesserungen sind immer möglich.“ Henri Dutilleux

HENRI DUTILLEUX (*1916, F)
Komposition

BERTRAND DE BILLY (*1965, F)
Dirigent

RSO-WIEN

Dutilleux sieht sich als „Farbenkomponist“, wobei er in der Entdeckung harmonischer Farben vieles Chopin und Schumann verdankt und in der Erfahrung instrumentaler Wirkungen Berlioz. Sein großes Vorbild aber ist Claude Debussy. Dessen Wendigkeit und auf natürliche Art den Konventionen entkommende Kunst des endlos fluktuierenden Augenblicks ist ihm künstlerisches Ideal – als allgemeines Schaffensprinzip, denn eine Nachahmung spezifischer Züge des Vorbilds strebt er nicht an, vielmehr meidet er bewußt jede stilistische Analogie.

INFO-LINK:
www.rso-wien.orf.at

Sein erstes vollgültiges Werk ist die 1951 vollendete *Erste Symphonie*, in der ein deutlicher stilistischer Umbruch zwischen dem ersten und dem zweiten Satzpaar, die jeweils attacca ineinander übergehen, stattfindet. Sind in der relativen Geradlinigkeit der ersten zwei Sätze (*Passacaille* et *Scherzo*) noch die Fingerabdrücke der Roussel-Dukas-Abkunft vernehmlich, so begibt er sich mit den letzten zwei Sätzen auf fantastischere, metrisch weniger reguläre Pfade. Insgesamt ist diese Symphonie einer der großen Höhepunkte französischer Symphonik der klassischen Moderne, neben Roussel, der *Zweiten* von Florent Schmitt, den *Symphonien* Jolivets, des Schweizer Honegger und Milhauds. Ist sie in dem dunkel gleißenden, prachtvoll herben und gelegentlich bedrohlichen Tonfall von eher stilistisch fusionierender Natur und trägt eigentlich geradezu Züge eines Reifewerks, so war sie doch für Dutilleux erst der geeignete Ausgangspunkt, um seine eigene Welt zu erkunden und von nun an mit jedem neuen Werk substantiell zu erweitern: „In mir reifte diese fast intuitive Tendenz, ein Thema nicht von Anfang an in seiner gültigen Gestalt herauszustellen. Es ist eben keine zyklische Form – denn in der zyklischen Form ist das Thema von Beginn an so gegeben, wie beispielsweise in Debussys Quartett. In meiner Musik ist es anders: Ich benutze kleine Zellen, die allmählich entwickelt werden. Ich denke, daß ich dabei aus der Literatur beeinflusst wurde, von Proust und seiner Idee vom Gedächtnis. Es ist schwierig zu erklären, aber es ist wichtig, denn seit meiner Ersten Symphonie hat mich das vordringlich beschäftigt. Als ich begann, den kreativen Prozeß in dieser Weise zu verfolgen, war ich mir dessen keineswegs so bewußt. Es wurde mir erst später klar, und nach und nach machte ich von den dahinter verborgenen Möglichkeiten Gebrauch.“

Auszug aus *Formmysterien des Farbenkomponisten – Portrait Henri Dutilleux* (1998)
von Christoph Schlüren.

Christoph Schlüren



Die Neue Zeitschrift für Musik

wurde 1834 von Robert Schumann gegründet.

Seitdem widmet sich die Zeitschrift den gegenwärtigen Strömungen der Musik – gründlich und facettenreich.

Die Hefte sind auch noch nach Jahren unverzichtbare Informationsquellen. Neue Musik wird in Beziehung gesetzt zu Klassik, Jazz, Rock und Weltmusik.

Im umfangreichen Uraufführungskalender, in den Notizen sowie in zahlreichen CD-Rezensionen und Besprechungen von Buchneuheiten werden die laufenden Ereignisse des Musiklebens dokumentiert.

6 x jährlich: 38 € + Porto
6 Hefte + 4 Wergo-CDs: 88 € + Porto
Exklusiv für Abonnierende:
1 x jährlich Bonus-CD



Ich bestelle

- das Jahrbuch der Neuen Zeitschrift für Musik (6 Hefte) für 38 € + 12,50 € Porto (Österreich)
- das Jahrbuch der Neuen Zeitschrift für Musik (6 Hefte + 4 CDs von WERGO) für 88 € + 12,50 € Porto (Österreich)
- die Hefebände der Neuen Zeitschrift für Musik (2 elektronische Hefte) für 12,50 € incl. Porto

Name Nachname

Street

PLZ Ort

Home Mobile

E-Mail

Das Publikationsrecht/Entscheidungsrecht über alle publizierten Beiträge liegt bei dem Autor. Der Verlag ist nicht verantwortlich für den Inhalt der Beiträge. Die Rechte an den Beiträgen verbleiben bei den Autoren. Die Rechte an den Beiträgen verbleiben bei den Autoren.

Home Mobile

Bitte beachten Sie: Die Zeitschrift für Musik erscheint 6-mal jährlich im Herbst/Winter. Die Hefebände der Neuen Zeitschrift für Musik erscheinen 6-mal jährlich im Herbst/Winter. Die Hefebände der Neuen Zeitschrift für Musik erscheinen 6-mal jährlich im Herbst/Winter.

URAUFFÜHRUNGEN

November 2003 – Februar 2004

GEORGE LOPEZ

GEBIRGSKRIEGSPROJEKT

Wachraum für Videogestaltung mit konkretem und instrumentalem Raumklang (2000-2002), BA 7399
Uraufführung am 14. November 2003 in Graz

BEAT FURRER

andere stimmen

für Violine und Orchester (2003), in Vorbereitung
Uraufführung am 28. November 2003 in Graz

GERHARD WIMBERGER

QUAESTIO AETERNA – DEUS. Fragen nach Gott

für Chor und Orchester (2003), in Vorbereitung
Uraufführung am 30. November 2003 in Salzburg

CHARLOTTE SEITHER

RICORDANZA

für 15-stimmigen Chor (2003), in Vorbereitung
Uraufführung am 30. November 2003 in Kassel

VADIM KARASSIKOV

DEPLOYMENT for female voice, alto-saxophone

or trombone and accordion (1998), BA 8295
Uraufführung des kpl. Zyklus 19. Februar 2004 in Wien

MATTHIAS RINTSCHER

L'ESPACE DERNIER

Musiktheater en quatre parties sur textes et images
sur le thème et vie d'Arthur Rimbaud (2002/03),
BA 7250, in Vorbereitung
Uraufführung am 23. Februar 2004 in Paris
(Opéra de la Bastille)



Bärenreiter

www.baerenreiter.com
E-Mail: info@baerenreiter.com



Klangforum Wien

Salvatore Sciarrino
Gabriele Manca
Björn Wilker
Reinhard Fuchs

Salvatore Sciarrino

→ quaderno di strada (2003) UA

Wenn man diese Musik vorstellt, so bedeutet das vor allem einmal, der Kraft ihres Zaubers zu begegnen. Natürlich zählen auch ihre formale Perfektion, die Suche nach der Klangfarbe, die Originalität. Dennoch geht das, was ich hier meine, weit über die normale Ausdruckskraft der Noten hinaus. Wir werden von der Musik bis an die Schwelle der Stille geführt, wo unser Ohr sich schärft und der Geist sich jeglichem Klangereignis öffnet, als würde er es zum ersten Mal hören. Die Wahrnehmung wird so erneuert und das Zuhören zu einem emotionalen Ereignis.

Sollten wir eine solche Erfahrung als direkte (oder tiefe) Kommunikation bezeichnen? Ohne auf Orpheus und die mythischen Ursprünge der Musik zurückzugreifen, muss man hier wohl Disziplinen heranziehen, die der Musikwissenschaft derzeit fern liegen: die Psychoakustik, die Musiktherapie oder die Studien über die Sprache der Tiere.

Der Zweck eines Notizheftes ist auch seine Bestimmung: sich mit Wörtern und Zeichen zu füllen. Oder: wenn man die Welt entdeckt hat, beschlossen hat, einen kleinen Teil davon für sich zu behalten, wird das Heft geschlossen und beiseite gelegt.

Aus den Trümmern verlorengegangener Gesamtheiten bilden sich weitere Zusammenhänge, andere Wege. Daraus schöpfe ich die Mittel, um meine Musik zu schaffen und diese Titel, die so viele Leute verblüffen. Ich besitze zahlreiche Magazine mit Texten, Magazine mit Titeln. Was ich sammle, hat nicht nur literarische Ursprünge, aber es kommt auch aus der Mündlichkeit, ebenso wie aus Inschriften oder Graffiti an Wänden.

Das Heft begleitet mich jeden Tag und ergänzt sich in der Metapher der Reise. Wir könnten einem Fehler erliegen, würden wir glauben, dass diese Metapher uns überall hin folgt; nein, wir sind, vielleicht, ihr Schatten.

Salvatore Sciarrino

(Übersetzung: Mirella Stefani)

Eine Auftragskomposition des steirischen herbstes in Kooperation mit dem musikprotokoll.

SALVATORE SCIARRINO (*1947, I)
Komposition

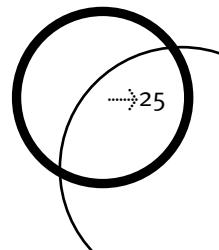
OTTO KATZAMEIER (D)
Bariton

YOICHI SUGIYAMA (*1969, JAP)
Dirigent

KLANGFORUM WIEN

EVA FURRER Flöte (+G, +Bass)
MARKUS DEUTER Oboe
DONNA MOLINARI Klarinette (+Bass)
LORELEI DOWLING Fagott
CHRISTOPH WALDER Horn
JEF BROTHWELL Trompete
ANDREAS EBERLE Posaune
ANNETTE BIK Violine 1
IVANA PRISTASOVA Violine 2
DIMITRIOS POLISOIDIS Viola
BENEDIKT LEITNER Violoncello
ULI FUSSENEGGER Kontrabaß
LUKAS SCHISKE Schlagwerk 1
PASCAL PONS Schlagwerk 2
MARINO FORMENTI Klavier, Celesta

ENSEMBLE-LINK:
www.klangforum.at



Gabriele Manca

→ Conduites d'approche III (1993)

Unter dem Titel *Conduites d'approche* sind drei Kompositionen vereint, die den Verzicht auf Sprache gemeinsam haben. Wenn auch nur im offensichtlichsten Sinn von Sprache, als Kommunikation mit Reihen von wiederkehrenden Worten, mit einer kodifizierten Syntax oder kohärenten formalen Organisation. *Conduites d'approche* sind Überreste der Aphasie.

Die Aphasie bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Sprache: Der Aphasiker entwickelt oft eine Paraphrase oder Repräsentation syntaktischer Sprachbeziehungen, die auf der gleichen Sprache zu basieren scheint und ab und zu verständlich ist. Der Aphasiker erfindet eine Sprache mit existierenden Worten oder mit nicht wiedererkennbaren Phonemen. Er spricht, bildet eine Repräsentation des logischen Weges von Sprache, aber er kommuniziert nicht. *Conduites d'approche* sind auch Erfindungen über den „auditiven Blick“ der den verschlungenen Pfad der Zeit mit Spalten und Unterbrechungen verfolgt. Diese gepeinigten imaginären Linien in ihrer ungewundenen und mysteriösen Entflechtung erschaffen eine Form, einen Sinn oder einen Wahrnehmungsweg: DIE FORM DER WAHRNEHMUNG.

Gabriele Manca

GABRIELE MANCA (*1957, I)
Komposition

YOICHI SUGIYAMA (*1969, JAP)
Dirigent

KLANGFORUM WIEN

EVA FURRER Flöte
MARKUS DEUTER Oboe
BERNHARD ZACHHUBER Klarinette, Piccolo
JEF BROTHWELL Trompete
ANDREAS EBERLE Posaune
ANNETTE BIK Violine
ANDREW JEZEK Viola
ANDREAS LINDENBAUM Violoncello
ULI FUSSENEGGER Kontrabaß
MICHAEL ÖTTL Gitarre
GABRIELA MOSSYRSCH Harfe
DIRK ROTHBRUST Schlagwerk

ENSEMBLE-LINK:
www.klangforum.at

Das Klangforum Wien wird unterstützt von:



Julius Bär

Björn Wilker → seine stimme für 11 Bläser und 2 Schlagzeuger (2003) UA

– Stille. Ein komplexer Bläserakkord beginnt aus dem Unhörbaren heraus ganz allmählich zu crescendieren. Immer weiter und weiter, bis schließlich einem Ton nach dem anderen, an seinem absoluten dynamischen Maximum angelangt, die Luft „wegbleibt“. Stille. –

Was ist das für ein Gebilde?
Welches sind seine Bestandteile?
Wie ist deren Beschaffenheit?
Welche Stadien lassen sich unterscheiden?
Was kommt überhaupt nicht vor?
Was wäre ein charakteristischer Fremdkörper?
Was heißt hier komplexer Akkord?
Wie ist die Bewegungsform zu fassen?
Wie sieht es in der Umgebung aus?

Schreibend beobachte ich, erfinde „Antworten“ und „ernte“ dabei ständig weitere Fragen. Ein weitgehend irrationaler Erkenntnisprozess kommt in Gang. Er richtet sich einerseits auf das Objekt, den Ausgangsklang, andererseits auf das Subjekt, den Beobachter, das ICH. So kommt das ICH mit fortlaufender Differenzierung des Kompositionsprozesses nicht nur dem Ausgangsklang, sondern auch „seinen“ Bedingtheiten, sprich Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmustern immer näher. Mich von diesen, meinen Verfestigungen zu lösen, mich zu verändern, das sehe ich als einen Teil meiner Arbeit an. Ich fühle, daß Kunstschönheit, der Bereich des Schöpferischen dort seinen Ursprung hat, wo die Verstrickungen des begehrenden ICH enden.

seine stimme ist ein nahezu einstimmiges Stück. Und es ist ein Stück der extremen Verlangsamung. Das Klangmaterial ist ein reduziertes, es kreist um elementare Klangphänomene. In mehreren Teilen werden unterschiedliche Aspekte des Ausgangsklangs fokussiert. Sie variieren in verschiedener Hinsicht: Material, Besetzung, Dichte, Bewegungsform, etc. Da gibt es Sinusklarinetten, Klarinettenunisoni, Klarinettschwebungen, Klarinettenkonsonanzen, Klarinettenintervalle, Klarinettenkleinesekunden, Klarinettenminicluster, Quasiklarinettencluster, crescendierende Tutticluster, Tuttischläge,...

Meine kompositorischen Eingriffe zielen auf das, was man als die „innere Natur“ des Materials bezeichnen kann. Die gilt es zu treffen, zu traktieren und zu bewegen um sie als solche zum Vorschein zu bringen. Ermöglicht wird so die Beobachtung der dem Klangmaterial innewohnenden Natur(gesetz)haftigkeit. Elementare Sprachartikel werden zu Naturereignissen.

BJÖRN WILKER (*1968, D)
Komposition

YOICHI SUGIYAMA (*1969, JAP)
Dirigent

KLANGFORUM WIEN

EVA FURRER Flöte 1
WOLFGANG BREINSCHMID Flöte 2
MARKUS DEUTER Oboe
DONNA MOLINARI Klarinette 1
BERNHARD ZACHHUBER Klarinette 2
REINHOLD BRUNNER Klarinette 3
LORELEI DOWLING Fagott
LARS MLEKUSCH Saxofon
CHRISTOPH WALDER Horn
ANDREAS EBERLE Posaune
ALEXANDER RINDBERGER Tuba
LUKAS SCHISKE Schlagwerk 1
PASCAL PONS Schlagwerk 2

ENSEMBLE-LINK:
www.klangforum.at

**Eine Auftragskomposition
des musikprotokoll.**

Björn Wilker

Reinhard Fuchs → blue poles für großes Ensemble (2003)

Jackson Pollocks Bild „blue poles“ (1952) steht Pate für mein neuestes Werk. Bereits der erste Kontakt mit diesem schillernden, feinen, netzartig vibrierenden, energetischen Farblabyrinth und seiner hypnotisierenden Wirkung ließ die Musik in meiner Vorstellung erwachen.

Die vertikalen, dynamischen, blauen Pole (von Pollock in der letzten von mehreren Arbeitsphasen eingefügt – ein immer wiederkehrendes formales Element in seinen Werken) verleihen dem Bild einerseits formale Stabilität, ziehen andererseits breite, dynamische Furchen in das zarte, dichte Gewebe und polarisieren dadurch das Geschehen.

Die Musik in *blue poles* für großes Ensemble ist wie auch in früheren Werken von kleinteiligen, strukturbestimmenden Zellen geformt. Nun treten sie aber (ähnlich wie in meinem Werk *wo Angst auf Umhülle prallt* für Stimme und Orchester, 2002) in immer größeren, liniengeflechtartigen Verbänden auf, deren Gestalt sich in permanentem, rasend schnellem Wandel befindet. Man könnte dies mit riesigen Vogelschwärmen vergleichen, deren äußere Form sich – scheinbar wie von Geisterhand geführt – immer neue, kontinuierlich wandelnde morphologische Konstellationen sucht.

Reinhard Fuchs

REINHARD FUCHS (1974, A)
Komposition

YOICHI SUGIYAMA (*1969, JAP)
Dirigent

KLANGFORUM WIEN

EVA FURRER Flöte 1
WOLFGANG BREINSCHMID Flöte 2
MARKUS DEUTER Oboe
DONNA MOLINARI Klarinette 1
BERNHARD ZACHHUBER Klarinette 2
LORELEI DOWLING Fagott
CHRISTOPH WALDER Horn
JEF BROTHWELL Trompete
ANDREAS EBERLE Posaune
ANNETTE BIK Violine 1
SOPHIE SCHAFLEITNER Violine 2
ANDREW JEZEK Viola 1
DIMITRIOS POLISOIDIS Viola 2
BENEDIKT LEITNER Violoncello 1
ANDREAS LINDENBAUM Violoncello 2
ULI FUSSENEGGER Kontrabaß
DIRK ROTHBRUST Schlagwerk 1
PASCAL PONS Schlagwerk 2
MARINO FORMENTI Klavier, Celesta

ENSEMBLE-LINK:
www.klangforum.at

GAUDEAMUS FOUNDATION

International Center for Contemporary Music organizes and promotes contemporary music activities and concerts both in the Netherlands and abroad. Founded in 1945, Gaudemus focuses on supporting career development of young composers and musicians through its library facilities, contacts with international organizations and its own activities.

✓ Dutch Music Days 2003

Utrecht, December 12-14

This festival presents a wide range of new, recent and older music by Dutch composers. It's a coproduction of NPS Radio, MuziekGroep Nederland, Gaudemus, and Music Center Vredenburg. Central programmer this year is Willem Bosker.

✓ 10th International Young Composers' Meeting 2004

Apeldoorn, February 22-28

The leaders will be amongst others Louis Andriessen, Richard Ayres and Martijn Peking.

✓ Gaudemus Music Theater Festival 2004

Amsterdam, May 10-20

New small-scale music theater works by amongst others Alison Badura and Edwin van der Heide.

✓ International Gaudemus Music Week 2004

Amsterdam, September 6-12

Focus on music by young composers. Every year an international jury awards the Gaudemus Prize for the best composition. At present the (international) Gaudemus Music Week has become a unique event which informs the world about young people's new music.

✓ International Gaudemus Interpreters Competition 2005

Amsterdam, April 11-12

The 25th edition will be organized in cooperation with the Conservatory of Amsterdam. This competition provides an opportunity for young performers of contemporary music to meet other musicians from all over the world and involves workshops, master classes, concerts as well.

✓ International Contacts

Gaudemus is a member of:

- the International Society for Contemporary Music (ISCM) www.iscm.nl
- the International Music Council of the UNESCO www.unesco.org/imc/
- the European Conference of Promoters of New Music (ECPNM) www.ecpnm.com
- the International Association of Music Information Centers (IAMIC) www.iamic.nl

Gaudemus manages the secretariats of:

- the International Society for Contemporary Music (ISCM)
- the Dutch Section of the ISCM
- the European Conference of Promoters of New Music (ECPNM)

✓ Gaudemus Documentation Center

Gaudemus houses a documentation center for contemporary music, open weekdays from 9 a.m. to 5 p.m. This study center contains an extended collection of scores, audio materials, information on composers, and current periodicals.

✓ Gaudemus Information Bulletin

The Gaudemus Information Bulletin, published every six months, also on internet, provides information on international festivals, competitions, workshops, symposiums, concerts, and other compact discs, books, scores and their publishers.

Gaudemus Foundation
Swammerdamstraat 38

1091 RV Amsterdam, the Netherlands
tel. +31-20-6947349, fax +31-20-6947258
info@gaudemus.nl www.gaudemus.nl

music manual

the best of everything

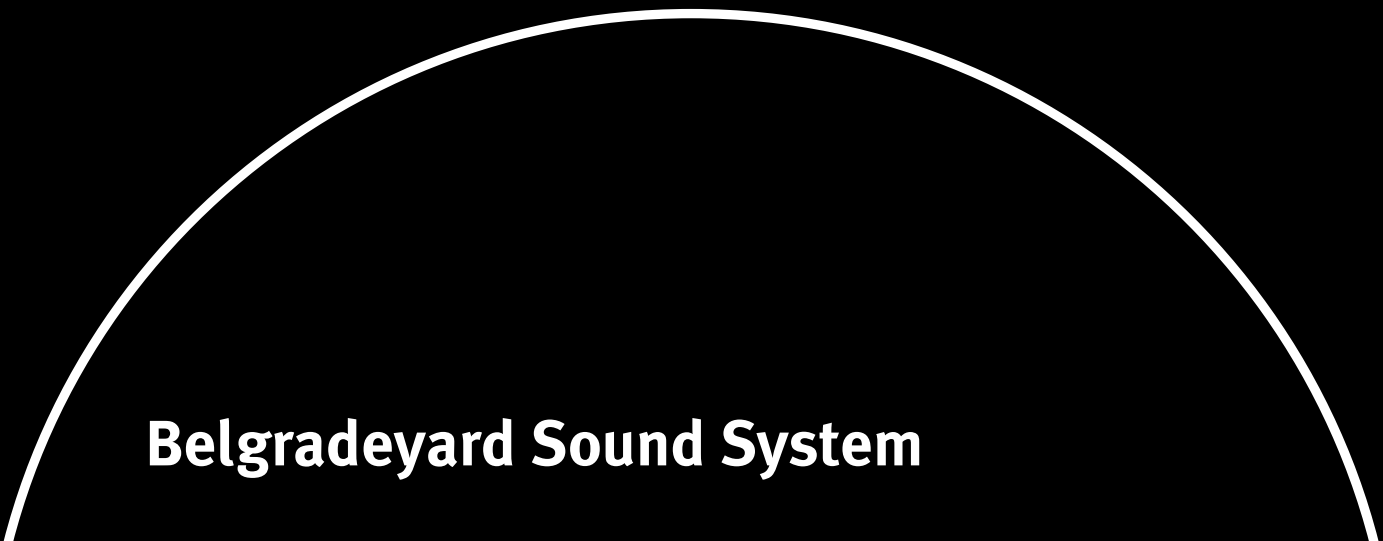
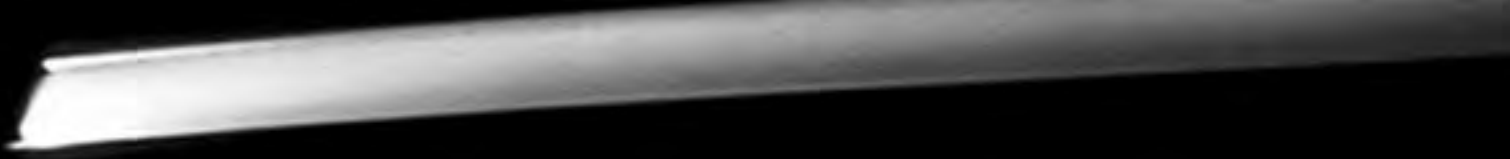
POP
JAZZ
KLASSIK
DVD
INSTRUMENTE

JETZT TESTEN! € 17,4

Das music manual TESTABO um nur € 17,4-

VVO Zeitschriftenverlag GesmbH
music manual Leserservice
Servitenhof, Hauptstr. 35

A-3400 Klosterneuburg-Weidling
Telefon: +43-2243-34 940-0
Telefax: +43-2243-34 940-12
Mail: office@vvo.co.at



Belgradeyard Sound System

Belgradeyard Sound System

Das Belgradeyard Sound System, das Projekt von Goran Simonoski und Relja Bobić, hat in den letzten beiden Jahren immer mehr internationale Aufmerksamkeit erlangt. Belgradeyard Sound System ist DJ Kollektiv, Musikproduktion, Radioshow und Event-Maschinerie, in letzterer Funktion unter anderem auch Veranstalter des Festivals Dis-patch für anspruchsvolle elektronische Musik. Gebt den Leuten nicht was sie wollen, sondern was sie brauchen, schreiben die beiden Vertreter des Belgradeyard Sound System in ihrem Manifest. Goran Simonoski und Relja Bobić haben Sendebewusstsein. „Wir haben das Gefühl, dass all diese vielen verschiedenen Musikgenres miteinander verbunden sind“, meint Goran Simonoski. „Und wir kennen viele Leute aus den verschiedensten Genres. Die kennen sich wiederum untereinander, ganz egal ob sie nun Jungle produzieren oder mehr in der improvisierten Musik zu Hause sind. Gute Musik kennt keine Grenzen, alles ist möglich und deswegen mischen wir in unseren DJ-Sets auch gerne so viele verschiedene Musikstile ineinander.“ Diese Art von Experiment sei sehr wichtig, führt Relja Bobić Simonoskis Gedanken weiter aus. „Letztendlich propagieren wir einen aufgeschlossenen Zugang zu Musik-Konsum und vor allem auch zu Musik-Produktion. Denn eines der größten Probleme hier ist ja, dass die meisten Leute noch immer in Genres denken, alles in eine Schublade pressen müssen. Wir hingegen hören einfach nur Musik.“

Musique Concrete, Noise, Hip Hop, Minimal Techno, Volksmusik, New Jazz, das alles und mehr kann man in einem einzigen DJ-Set des Belgradeyard Sound Systems hören. Beim Ring Ring Festival 2003 sind Goran Simonoski und Relja Bobić zum ersten Mal auch als Musiker im traditionellen Sinn aufgetreten, auch wenn das heißt mit zwei Laptops und einem dritten Musiker am Bass. Ziel sei es, so Relja Bobić, in einer Stunde das gesamte musikalische Spektrum abzubilden, das man auch in ihren DJ-Sets hören kann. „Aus diesem Grund haben wir bei unserem ersten Live-Konzert im Rahmen des diesjährigen Ring Ring Festivals zuerst mit sehr abstrakten Sounds begonnen, die an Musique Concrete erinnern. Im weiteren Verlauf ging die Musik dann immer mehr in Richtung Noise und Hip Hop und mündete schließlich in einer Bass-lastigen elektronischen Melodie, die wir wiederum zunehmend mit akustischen Sounds angereichert haben. Danach dominierten für kurze Zeit afrikanische Rhythmen und schließlich schaltete sich unser Kontrabass-Spieler wieder ins Geschehen ein, worauf das Konzert mit einer Jazz-Improvisation zu Ende ging.“

Susanna Niedermayr

RELJA BOBIĆ (*1979, YU)

GORAN SIMONOSKI (*1973, YU)

IVAN ANTIĆ (*1974, YU)



ARTIST-LINK:

www.belgradeyard.co.yu

Aus: new music territories in europe – reports from changing countries (dt/engl, incl. CD). Susanna Niedermayr / Christian Scheib. PFAU Verlag, 2002 und 2003. Vol 1: in the east (Hungary, Slovenia, Slovakia, Poland, Bulgaria, Croatia). Vol 2: new meridians (Rumania, Serbia-Montenegro, Lithuania, Estonia, Czech Republic, Latvia)



Georg Friedrich Haas
Peter Lackner

**Streichquartett des
Klangforum Wien**

Georg Friedrich Haas

→ 4. Streichquartett (2003) UA

In meinem 4. *Streichquartett* setze ich erstmals in meinen Arbeiten Live-Elektronik ein. Dabei interessiert mich weniger die klangliche Veränderung als die Möglichkeit, Gespieltes aufzunehmen und wiederzugeben: Die Konfrontation der InterpretInnen mit ihrer eigenen unmittelbaren Vergangenheit – eine Vergangenheit, die dann auch ein wenig in Zeit und (Ton-)Raum verschoben wird und zu der eine Kommunikation hergestellt wird. Wie schon in meinem 3. *Streichquartett* sind den InterpretInnen weitgehende Freiheiten in der konkreten musikalischen Gestaltung überlassen. Wesentliche Anregungen für diese Komposition verdanke ich meiner Lehrtätigkeit: Ohne die Auseinandersetzung mit den Welten meiner Studierenden – KomponistInnen der nächsten Generation – wäre dieses Stück nicht entstanden.

Georg Friedrich Haas

GEORG FRIEDRICH HAAS (*1953, A)
Komposition

**STREICHQUARTETT DES
KLANGFORUM WIEN**

ANNETTE BIK (*1962, A)
SOPHIE SCHAFFLEITNER (*1974, A)
Violine

DIMITRIOS POLISOIDIS (*1961, GR)
Viola

ANDREAS LINDENBAUM (*1963, D)
Cello

Das Streichquartett
des Klangforum Wien
wird unterstützt von:



Eine Auftragskomposition der Akademie Graz und dem Kulturzentrum bei den Minoriten
in Kooperation mit dem IEM und dem musikprotokoll.

Sonntag, 16. November 2003 | 11.00 Uhr → Saal Steiermark

Peter Lackner

→ KANON für Streichquartett – 22. September 2003 UA

In einem - wie ich glaube - merkwürdig organischen Entstehungsprozess hat sich ein Gebilde generiert, das alles an seiner zeitlichen und räumlichen Wahrnehmbarkeit durch seine formalen Eigenschaften grundsätzlich in Frage stellt.

PETER LACKNER (*1966, A)
Komposition

Wie begegne ich einem solchen „Unmöglichen Körper? Wie deute ich seine Symmetrie? Eine Frage, die mich auch bei einigen sehr faszinierenden Ulrich-Seidl-Filmen beschäftigte, glaube ich, mir hier nun selbst in besonderem Masse stellen zu müssen: Bietet diese oder jene Symmetrie Geborgenheit, ist sie Zumutung oder gar zynisch? Ist die Frontansicht, ein Schrägriss etc. objekt- oder rezipienten-gerechter?

**STREICHQUARTETT DES
KLANGFORUM WIEN**

ANNETTE BIK (*1962, A)
SOPHIE SCHAFFLEITNER (*1974, A)
Violine

Man merkt schon - die Assoziation zu visuellen Problemstellungen liegt näher als je zuvor. Es geht aber noch weiter: Kann dieser Unmögliche Körper bewohnbar werden? Wie können sich z.B. die Musiker darin bewegen? (um die Mehrdeutigkeit der latenten Einstimmigkeit nicht zu gefährden bleibt es bei sehr reduzierten Spielanweisungen)

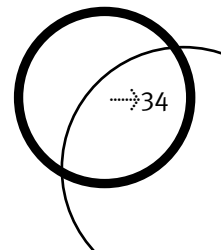
DIMITRIOS POLISOIDIS (*1961, GR)
Viola

Viele Fragen stellten und stellen sich. Schienen mir objektive Antworten möglich, wollte ich sie lieber in den Sand schreiben als in Beton giessen.

ANDREAS LINDENBAUM (*1963, D)
Cello

Peter Lackner

Eine Auftragskomposition der Akademie Graz und dem
Kulturzentrum bei den Minoriten in Kooperation mit dem musikprotokoll.



nmz

neue musikzeitung

Die Experten für Neue Musik...

Jeden Monat neu: Uraufführungen, Konzertberichte, Porträts

Außerdem bietet Deutschlands auflagenstärkste Musikfachzeitung

- Wettbewerbe
- Fortbildung
- Berichte aus den Hochschulen
- Pädagogik
- Schulmusik
- Kulturpolitik
- Internet
- Rezensionen

neue musikzeitung
ConBrio Verlagsgesellschaft
Brunnstr. 23, D-93053 Regensburg
Tel. +49-941/94593-0, Fax -50
nmz@nmz.de, www.nmz.de

ConBrio...



mica

„Das mica ist als Kommunikationszentrum und Informationszentrale ein unentbehrlicher Bestandteil der Gegenwartsmusik in Österreich geworden. Ich empfehle es Komponistinnen und Komponisten als wertvolle, professionelle Hilfe und Begleitung.“

Georg Friedrich Haas

mica – music information center austria
Stiftgasse 29, 1070 Wien, T: +43/1/52104/0, E-Mail: office@mica.at

Kostenlose Services für KomponistInnen und MusikerInnen aus Österreich

- Promotion: Einträge im Online-Lexikon www.mica.at, Veranstalterkooperationen, Präsentationen bei internationalen Musikfestivals...
- Praxiswissen: Know-how, Kontakte, Verträge auf www.mica.at; Veranstaltungen, Informationen, Kommunikation und Beratung



www.mica.at



**ensemble
recherche**

Claus-Steffen Mahnkopf
Alan Hilario
Ryota Mikami
Richard Hoffmann

Claus-Steffen Mahnkopf → Hommage à Daniel Libeskind (2002) ÖE

Jeder hat einmal im Jahr sein künstlerisches Erlebnis. Im Jahre 2000 war es für mich das Jüdische Museum in Berlin von Daniel Libeskind, damals noch unbestückt und daher als Architektur und nicht als Museum begehbar. Seit Kindeszeiten erträumte ich mir solche Architektur. Schräge Wände, quere Balken, asymmetrische Proportionen, überhaupt die Vermeidung jedweder vorgeblicher klassizistischer Ideale, aber auch die Konterkarierung des Nützlichkeitsprinzips – so sollten Bauten sein; phantasievoll, kühn, gewagt, nie dagewesen, jedoch im Aufbau streng und nicht-ornamental, sozusagen doch kein Manierismus, trotz der anticlassizistischen Attitüde. Zaha Hadid nennt eine solche Strategie die Vermeidung des 90°-Winkels. Allein, das Jüdische Museum ist kein Werk der Vermeidung, sondern definiert einen neuen und einen eigenen Stil. Er ist die Kombination einer Vielzahl von widerstrebender Linien im dreidimensionalen Raum, die als Linien sichtbar gemacht werden, um Räume anzudeuten oder zu konstituieren, nicht aber um Flächen auszubalancieren. Das Jüdische Museum hat genügend Eigenkomplexität, um als Architektur, als Werk eigener Substanz – und nicht erst im konkreten Gebrauch – bestehen zu können. Wäre es weiterhin leer – man ginge dorthin, um der Architektur willen und um dessen, was sie sagt. Und natürlich erkannte ich mich wieder, denn 1988, als das Jüdische Museum entworfen wurde, komponierte ich mein Klavierstück *Rhizom – Hommage à Glenn Gould*, das auf die gleiche Weise mit versprengten und vektoralisierten Mikadostäben arbeitet.

Das ensemble recherche bat mich Anfang 2001 um ein Sextett. Ich erarbeitete einen Plan von 63 Miniaturen mit allen nur denkbaren Besetzungskombinationen vom Solo bis zum Sextett; diese Miniaturen werden auf drei Bücher verteilt, die einzeln oder nacheinander gespielt werden (im letzten Fall füllen sie etwa ein Stunde). Grundidee im ersten Buch sind Haltetöne ohne jedweden Ausdruck und ohne jede parametrische Änderung („dinamica statica“). Diese Töne können gleichsam „aufgewertet“ (durch Expression) oder „abgewertet“ werden, in dem der Tonhöhenanteil zugunsten des Geräuschs verschwindet. Ich hoffe, mit meiner Musik ein Äquivalent zur kühlen Expressivität von Libeskind's genialem Bau, zur Semantik des „between the lines“ und zur Dekonstruktivität von Formen gefunden zu haben.

Claus-Steffen Mahnkopf

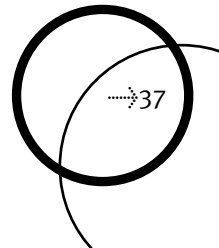
CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF (*1962, D)
Komposition

ARTIST-LINK:
www.claussteffenmahnkopf.de

ensemble recherche

MARTIN FAHLENBOCK Flöte
JAIME GONZÁLEZ Oboe
SHIZUYO OKA Klarinette
MELISE MELLINGER Violine
BARBARA MAURER Viola
LUCAS FELS Violoncello

ENSEMBLE-LINK:
www.ensemble-recherche.de



Sonntag, 16. November 2003 | 12.00 Uhr → Saal Steiermark

Alan Hilario → kibô für Violine oder Viola Solo (1997) ÖE

In *kibô* („Bewegung nach Stille“) sind die Tonhöhen so konzipiert, daß eine genaue Vorhersehbarkeit des gespielten Resultats, nicht gegeben sein kann, weshalb ich das Zusammenwirken von Artikulation, Bewegung des Aggregats Spieler-Instrument und den Grad der Saitenspannung festgelegt bzw. „choreographiert“ habe: beispielsweise reagiert ein langer Ton, der auf einer extrem tief gestimmten Saite gespielt wird, empfindlich auf die kleinste Bewegung des Spielers.

Alan Hilario

ALAN HILARIO (*1967, RP)

Komposition

INFO-LINK:

<http://composers21.com/compdocs/hilaria.htm>

ensemble recherche

BARBARA MAURER Viola

ENSEMBLE-LINK:

www.ensemble-recherche.de

Ryota Mikami

→ a lovely spring day – ÖE

Worin liegt die Ursache für die zeitliche Erfahrung, die durch das Hören von Musik in uns ausgelöst wird? Ich begann mit der Untersuchung der Klänge selbst, von denen ich annahm, dass sie ein ganz bestimmender Faktor dieses Phänomens seien.

Für dieses Stück legte ich jedoch nicht nur einen Typus der zeitlichen Erfahrung fest, sondern komponierte unterschiedliche Phrasen mit sehr eigenem Charakter, welche ungleiche zeitliche Erfahrungen auslösen. Diese Phrasen sind in Serien zusammengefasst.

Wenn man das gesamte Stück betrachtet, lässt sich die Komposition beschreiben, als ob mehrere Häuserblocks unterschiedlicher Form ineinander gestürzt wären. Aber dies war mir nicht bewusst, als ich das Stück schrieb. Während der Arbeit daran geisterten in meinem Kopf verschiedene Vorstellungen davon, welche zeitlich definierten Phrasen unter Nutzung verschiedener Text-Elemente ich konstruieren könnte. Eine Bestätigung fand der Plan nun in der Komposition dieses Stücks.

Ryota Mikami

(Übersetzung: Sabine Franz)

RYOTA MIKAMI (*1978, JAP)
Komposition

ensemble recherche

MARTIN FAHLENBOCK Flöte
SHIZUYO OKA Klarinette
LUCAS FELS Violoncello

ENSEMBLE-LINK:
www.ensemble-recherche.de

Sonntag, 16. November 2003 | 12.00 Uhr → Saal Steiermark

Richard Hoffmann → Duo für Bratsche und Cello (1949) ÖE

Das Duo für Bratsche und Cello stammt aus der musikalischen Steinzeit des 20. Jahrhunderts. Genauer gesagt war es das zweite Jahr meines Studiums bei Schönberg, von September 1947 bis Juli 1951. Der 2. Weltkrieg war beendet, aber das geistige Chaos und das künstlerische Vakuum war in der alten, sowie in der neuen Welt, überall schmerzlich spürbar. 12-Ton Komposition war, in den Vereinigten Staaten, zu dieser Zeit, eine fast universell geächtete Kompositionsmethode und, ausser den Ferienkursen in Darmstadt, (ich nannte sie die „Stein“eckezeit, zu Ehren des Verwalters und Leiters, Dr. Wolfgang Steinecke!) fast überall unerwünscht. Sehr bald aber wurde sie, Dank René Leibowitz in Frankreich, Milton Babbitt in den U.S.A. et al von der Akademie geehrt, erlernt und gelehrt und in kürzester Zeit als das Esperanto der Neuen Musik, auf der ganzen Welt, anerkannt. (Es ist, wie fast alles, ein Zufall, dass Esperanto von einem Grazer Universitätsprofessor erfunden wurde!)
Ich nannte es das „Desperanto“, das uns, wie schuldlose Lämmer, in die Ära der musica profana, der Pornophonie führte.

Leider ist mehr als ein halbes Jahrhundert verflossen seit ich das Stück schrieb und, da ich keine Partitur davon besitze, kann ich nichts Gescheites, Behilfliches, oder Blödes, über das *Duo* sagen. Eines, jedoch, fällt mir ein: im 3. Satz kommt ein zweitaktiges Bach-Zitat, aus dem vierstimmigen Choral *Christus, der ist mein Leben* bei dem Wort, „sterbet“ vor. – „O alter Duft aus musica sacra Zeit!“

Richard Hoffmann
23. September 2003

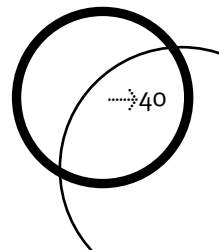
RICHARD HOFFMANN (*1925, A)
Komposition

INFO-LINK:
http://www.schoenberg.at/1_as/schueler/usa/Hoffmann.htm

ensemble recherche

BARBARA MAURER Viola
LUCAS FELS Violoncello

ENSEMBLE-LINK:
www.ensemble-recherche.de



Hotel ^{☆☆☆} 3 Raben

Ein modern und komfortabel eingerichtetes Stadthotel.

- ★ Zentrale Lage
- ★ Ideale Verkehrsanbindung
- ★ Geeignet für Geschäfts- und Urlaubsreisende



Annenstraße 43, 8020 Graz, Austria

Telefon: ++43(0)316 71 26 86, Fax: ++43(0)316 71 59 586

E-mail: dreiraben@vivat.at, Internet: www.vivat.at/3raben

Österreichische MUSIKZEIT schrift

A 1010 Wien Hegelgasse 13-22
+1-5126868 orden@musikzeit.at

MUSIKZEIT
Die schillernde Augenblick

MUSIKZEIT
Hiland
rossmann

MUSIKZEIT
Hugo Wolf

MUSIKZEIT
Fremd bin ich eingezogen

THE TOUCH OF MUSIC MONTHLY
Schwerpunkt-Hefte
zu Musik und Kultur
Lohnend im ABO für
(statt 6€) nur 40 €

A black and white photograph of a wooden plank with three large, bold Japanese calligraphic characters. The characters are arranged vertically and read from right to left as '種不港' (Tane Futsu). The wood grain is visible, and the background is dark.

種不港

Phill Niblock

Ghosts Radio for Graz

Phill Niblock

→ Ghosts Radio for Graz (2003) UA

Für diese Radioarbeit wird Phill Niblock Aufnahmen aus Stanley Bay, Hong Kong (1978), Ungarn (1985) sowie von verschiedenen Zugreisen von und nach Hartford, Connecticut und von Stockholm nach Kopenhagen neu mischen und daraus eine Soundcollage aus sowohl vom Künstler aufbereitetem, komponiertem als auch gefundenem Audiomaterial schaffen. Zusätzlich verwendet er Material aus einem Stück über den Klang von fließendem Wasser in Aomori in Japan (die nördlichste Spitze der japanischen Hauptinsel), aber auch Straßenaufnahmen aus Gent, Belgien.

Das Stück ist weder mikrotonal noch ist es Musik. Es ist jedenfalls nicht die Art von Musik, die der Künstler üblicherweise komponiert noch hat der Sound etwas mit jenem monolithischen Tonkörper der frühen Arbeiten Phill Niblocks zu tun. Etwas völlig neues also.

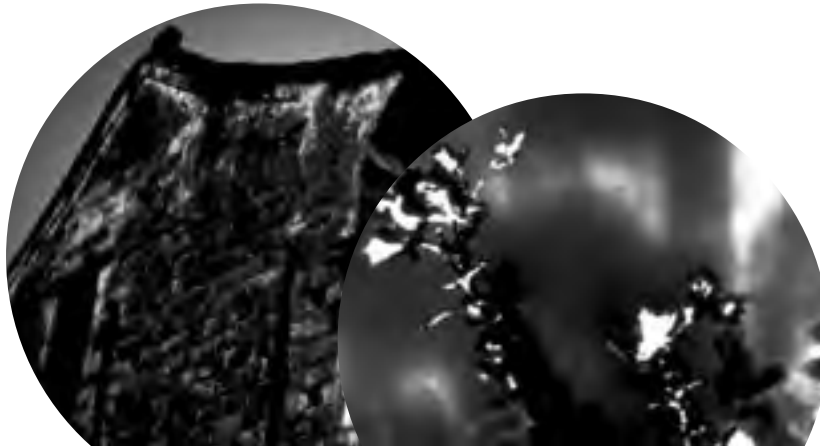
Phill Niblock wird die beschriebenen Elemente und Materialien live für das Radiostück mixen.

PHILL NIBLOCK (*1933, USA)
Konzept, Realisation

ARTIST-LINK:
www.experimentalintermedia.org

on-site | on-air | on-line

on-site: Medienturm, Graz
on-air: ORF Kunstradio
on-line: www.kunstradio.at



Eine Koproduktion von ORF Kunstradio und dem musikprotokoll.

Veranstalter

ORF
Radio Österreich 1
Landesstudio Steiermark

Koproduktion

steirisc[:her:]herbst

Produktionsteam

Christian Scheib, Programm
Rosalinde Vidic, Organisation
Fränk Zimmer, Redaktion
Heimo Ranzenbacher, Webdesign
Gernot Katzer, Technische Leitung
Christian Zagler, Messdienst Leitung
Karl-Markus Maier, Grafik-Wien
ART BOX, Bühnentechnik & Aufbau

Kooperationen

ORF Kunstradio
Kulturzentrum bei den Minoriten
Freie Kunstszene Graz
RuhrTriennale
ZKM Karlsruhe
IEM
Wien Modern
Akademie Graz
Medienturm

Medienkooperationen

DE:BUG
Neue Zeitschrift für Musik
neue musikzeitung
Music Manual
Skug

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Österreichischer Rundfunk, Landesstudio Steiermark
Für den Inhalt verantwortlich: Christian Scheib
Programmheft-Redaktion: Fränk Zimmer
Umschlagentwurf: Karl Markus Maier
Layout, Satz und Repro: Kufferath GmbH, Graz-Wien
Herstellung: Universitätsdruckerei Klampfer, Weiz
Graz, 2003

Dank

Wir danken Phill Niblock für die Erlaubnis,
seine Fotos zu *Slide Pieces* für dieses
Programmbuch verwenden zu dürfen.
Fotos: S. 4, 8, 10, 12, 16, 18, 24, 30, 32, 36 und 42.

Kontakt

musikprotokoll
ORF-Landesstudio Steiermark
Marburger Strasse 20
A-8042 Graz
Tel. ++43/316/470 28227
Fax. ++43/316/470 28253
musikprotokoll@orf.at
kultur.orf.at/musikprotokoll

Tickets

Festivalpass: € 70,-/€ 50,-

Tagespässe: 14.11. € 20,-/€ 18,-
15.11. € 35,-/€ 30,-
16.11. € 20,-/€ 18,-

Einzelkarten: € 12,-/€ 8,-

14.11. Dom im Berg | 20.00 | George Lopez
14.11. Dom im Berg | 22.00 | Phill Niblock Konzert
15.11. Helmut-List-Halle | 16.00 | RSO-Wien
15.11. Dom im Berg | 19.00 | George Lopez
15.11. Helmut-List-Halle | 21.00 | Klangforum Wien
15.11. Helmut-List-Halle-Foyer | 23.00 | Belgradeyard Sound System
16.11. Saal Steiermark | 11.00 | Streichquartett des Klangforum Wien
16.11. Saal Steiermark | 12.00 | ensemble recherche

Tickets/Reservierungen

Zentralkartenbüro:
Herrengasse 7, A-8010 Graz
Tel.: ++43/316/83 02 55 oder
steirisc[:her:]herbst:
Pressebüro, Sackstraße 17, A-8010 Graz
Tel.: ++43/316/81 60 70
E-mail: musikprotokoll@orf.at

Für das *Gebirgskriegsprojekt* von George Lopez ist eine Anmeldung unter Tel. 0316/470/28227 oder musikprotokoll@orf.at unbedingt erforderlich!

Freier Eintritt bei allen Veranstaltungen
und Ausstellungen im Medienturm!



DE:BUG

awesome Zeitung.



DE:BUG - Die Zeitung für elektronische Lebensaspekte.

Musik, Medien, Kultur, Selbstbeherrschung | www.de-bug.de

Monatlich im Zeitschriftenhandel für EUR 2,80. Probeheft bestellen unter www.debug-obs.de oder per Telefon: 030.2838.4458

jeweils ab 23.05 Uhr in Radio Österreich 1

Das musikprotokoll in Ö1

12.11. Zeit-Ton

Das Magazin zum Ton der Zeit: Neue CDs sowie Aktuelles
in Vorschau und Rückblick: Das musikprotokoll im steirischen herbst 2003.

Ursula Strubinsky

13.11. Zeit-Ton

Das Gebirgskriegsprojekt von George Lopez.

Christian Scheib

14.11. Zeit-Ton

SUB/DC – Eine Konzeptkomposition von Michael Pinter beim Grazer Medienturm.

Susanna Niedermayr

16.11. ORF Kunstradio

Phill Niblock *Ghosts for Graz*.

Christian Scheib

17.11. Zeit-Ton

Salvatore Sciarrino und die Uraufführung seiner Komposition *Quaderno di Strada*.

Lothar Knessl

18.11. Zeit-Ton

Uraufführungen von Reinhard Fuchs und Björn Wilker mit dem Klangforum Wien.

Ursula Strubinsky

20.11. Zeit-Ton

Das Konzert des Trios Belgradeyard Sound System.

Susanna Niedermayr

24.11. Zeit-Ton

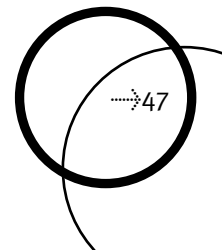
Aus der Kammermusik-Matinee: Uraufführungen von Peter Lackner und Georg Friedrich Haas.

Ursula Strubinsky

11.12. Zeit-Ton

Phill Niblock – Der Altmeister der elektronisch-akustischen Drone-Tones
in live-Konzerten mit Franz Hautzinger, Martin Zrost und anderen
aus dem heurigen musikprotokoll im steirischen herbst.

Susanna Niedermayr



preview – musikprotokoll 2004

Übertragung – transfer/ence ist der Titel für die im Rahmen des musikprotokoll 2004 geplante künstlerisch-musikalische wie auch thematische Auseinandersetzung mit Themen, die sowohl für die Situation des Rundfunks wie auch für die heutigen künstlerisch-kompositorischen Entwicklungen von Relevanz sind oder sein sollten. *Übertragung – transfer/ence* meint damit erstens für die Situation des Rundfunks ein Problematisieren der „Übertragung“ aus der Perspektive technischer und damit verbunden auch gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen, wie auch ein Eingehen auf die mit der öffentlich-rechtlichen Aufgabenstellung verbundene Herausforderung zur Vermittlung. Zweitens ist damit im zentralen Bereich der künstlerischen Arbeit auch ein Analysieren und Hinterfragen, aber auch Produzieren und Präsentieren von Musik aus einem besonderen Blickwinkel vorgesehen: Von traditionell zeitgenössischer Konzertmusik, in deren kompositorischen Entscheidungsfindungen am Weg von der künstlerischen Vorstellung über die Partiturerstellung zur Aufführung mehrere „Übertragungsprozesse“ involviert sind bis hin zu multimedialen, elektronisch-konzeptuellen oder radiophonen Musikprojekten, in denen „Übertragungsvorgänge“ auch in einem ganz direkt technisch verstandenen Sinn von zentraler Bedeutung sind.


skug
Journal für Musik



Vol. 56, 09–11/2003

www.skug.at

Gratis-Probeexemplar: abo@skug.at
oder Tel./Fax: +43/1/92 33 424

03 Echo contra Exit, LeserInnenforum, Manuel
Mota, Autumn over Austria feat. Orient-
Okzident, HoneyMilk, Otto von Schirach,
Karate Joe, Haus der Musik, SubRosa, Stax,
Metallica, Autofact/Earth, Herbie Mann,
Beany Carter, P.Diddy, TQW-Luftschloss,
Ignorama.

18 Peaches Hair, Fame (Fatherfucker)

20 Cello: Mitten in die Marchbox-Hänge

22 COVER Musik aus dem Orient. Was der
Folklik nicht gelingt, schafft die Musik mit
links. Ein östlich-westliches Crossover: Arab
Pop, Arabesken & Bhangra Beats. Die
Stimme des Orients ist zurzeit weiblich.
Salam, Islam II, Asian Club Sounds für Wien.

27 Reviews Branco, Kraftwerk, Vera/Ostermayer

44 Killing Jake Pizastory reheating.

46 Serbien & Montenegro Nach der Diktatur.

50 Special One Iranaische Kunstwerke.

52 Video Melo: Kissa in die MTV-Clips!

54 Film Zaimir Zilnik, DVD-Augengeht, Yvanovik

58 Artfile Crossover revisited

60 Ruza El-Hassani, Robert Crumb.

62 Readable Zizek über die Oper, Science-
Fiction von Seeblen, +101 Reykjavik, Lipell.

66 Abo Chicks On Speed, Blumfeld, Jane Birkin

Alien City

alien productions



musikprotokoll 2001 im steirischen herbst

Alien City ist eine durch und durch virtuelle Stadt im Cyberspace, kreiert von der Künstlergruppe alien productions. Seit ihrem Entstehen manifestiert sich Alien City immer wieder für bestimmte Zeitspannen an bestimmten Orten physisch – in Installationen, Performance-Events oder Medieninterventionen. Beruhend auf Materialien der zweitägigen Realisation von Alien City im Grazer Dom im Berg im Rahmen des musikprotokolls im steirischen herbst 2001 gestalteten die Künstler von alien productions eine weitere Manifestation, diesmal für das Medium DVD.

Alien City Movie: 33'37" / Alien City History: 12'57"

alien productions: Martin Breindl, Norbert Math, Andrea Sodomka

Herausgeber: ORF Landesstudio Steiermark, Radio Österreich 1
Kooperationen: ORF-musikprotokoll/Zangi Music/OK Centrum für Gegenwartskunst OÖ

ORF DVD mp01 € 27,-/für Ö1 Clubmitglieder € 25,-

Erschienen November 2003.

europäische meridiane neue musik territorien – reportagen aus ländern im umbruch european meridians new music territories – reports from changing countries

Czech Republic, Latvia, Estonia, Serbia-Montenegro, Rumania, Lithuania, Croatia, Bulgaria, Poland, Slovakia, Slovenia, Hungary

Susanna Niedermayr / Christian Scheib
(dt/engl, incl. CD), PFAU Verlag 2003

The reports examine musical and aesthetic currents as they relate to social changes, portraying organisational power centres of the new movements that were shooting up, from Internet platforms to composers' associations, and also telling stories of cases where art and politics clash.

A production of Ö1 and line_in:line_out with the support of: Erste Bank, KulturKontakt Austria and Plattform Kultur Mitteleuropa, as well as Wien Modern and musikprotokoll im steirischen herbst.

<http://lineinlineout.underground.hu>

Published November 2003.

13
Donnerstag, 13.11.

→ Kalendarium

14
Freitag, 14.11.

11.00 Uhr

12.00 Uhr

16.00 Uhr

17.00 Uhr

19.00 Uhr

20.00 Uhr

21.00 Uhr

22.00 Uhr

23.00 Uhr

Michael Pinter
SUB/DC
Phill Niblock
Slide Pieces
Medienturm

Michael Pinter
SUB/DC
Eröffnung
Medienturm

George Lopez
Gebirgskriegsprojekt
Dom im Berg

Phill Niblock
Slide Pieces, Ausstellungseröffnung
Konzert – *Guitar too, for four_Ten Auras Live*
Medienturm

Phill Niblock
Konzert – *Lucid Sea_Sethwork_Harm, for cello_*
not quite titled
Dom im Berg

15

Samstag, 15.11.

16

Sonntag, 16.11.

Streichquartett des Klangforum Wien

Peter Lackner

KANON für Streichquartett – 22. September 2003

Georg Friedrich Haas *4. Streichquartett*

Saal Steiermark

ensemble recherche

Claus-Steffen Mahnkopf *Hommage à Daniel Libeskind*

Alan Hilario *Solo*

Ryota Mikami *a lovely spring day*

Richard Hoffmann *Duo*

Saal Steiermark

RSO-Wien

Maurice Ravel / Pierre Boulez *Frontispice*

Michael Jarrell ... *prisme / incidences ...*

Michael Jarrell *Trois études de Claude Debussy*

Michael Jarrell *Epigraphe*

Henri Dutilleux *Symphonie Nr. 1*

Teodoro Anzellotti: Akkordeon

Hae-Sun Kang: Violine

Dirigent: Bertrand de Billy

Helmut-List-Halle

Michael Pinter

SUB/DC

Phill Niblock

Slide Pieces

Medienturm

George Lopez

Gebirgskriegsprojekt

Dom im Berg

Michael Pinter

SUB/DC

Phill Niblock

Slide Pieces

Medienturm

Klangforum Wien

Salvatore Sciarrino *quaderno di strada*

Gabriele Manca *Conduites d'approche III*

Björn Wilker *seine stimme*

Reinhard Fuchs *blue poles*

Otto Katzameier: Bariton

Dirigent: Yoichi Sugiyama

Helmut-List-Halle

Belgradeyard Sound System

Helmut-List-Halle Foyer

Phill Niblock

Ghosts Radio for Graz

ORF Kunstradio

Medienturm



- 1** Dom im Berg
Schlossbergplatz
A-8010 Graz
Tel.: ++43/316/8008-0

- 2** Helmut-List-Halle
Wagner-Biro-Straße 98
A-8020 Graz
Tel.: ++43/316/584260

- 3** Medienturm
Großmarktstraße 8b
A-8020 Graz
Tel.: ++43/316/261381-31

- 4** Saal Steiermark
Grazer Congress
Schmiedgasse 2
A-8010 Graz
Tel.: ++43/316/8049-0